

Luxemburger mit optimalem Abschluss bei den olympischen Wettbewerben

Carnol bleibt sich konsequent und schwimmt Landesrekord

Erneut beträchtliche Steigerung: 200 m Brust in 2'15"87

VON LW-MITARBEITER
PIERRE GRICIUS (PEKING)

In der Art einer sicherlich nicht so programmierten progressiven Steigerung unter den vier Luxemburger Schwimmern hat Laurent Carnol gestern Dienstag im „Water cube“ in den Serien der 200 m Brust seinen eigenen nationalen Rekord verbessert, um beträchtliche 1"42. Der Schwimmer aus dem Pratzertal mit Lizenz in Ettelbrück wurde 40. unter 52 Konkurrenten.

Damit blieb sich Carnol konsequent, gerade bei den großen internationalen Gelegenheiten und

im Anschluss an eine konsequente Vorbereitung mit Bestzeit aufzutrupfen. Das ist ihm vor Peking zuletzt bei den Europameisterschaften in Eindhoven gelungen, wo er am 20. März mit seinem Chrono von 2'17"29 nicht nur den Luxemburger Rekord verbesserte, sondern auch die Norm von 2'18"37 zur Peking-Qualifikation unterbot.

Die lange Vorbereitung auf das olympische Rendezvous hat sich für den 18-jährigen nicht nur gelohnt, er hat mit seiner Leistung auch an eine alte Wahrheit des Schwimmsports erinnert, die besagt, dass es eben möglich ist, im

Voraus genau auf eine bestimmte Zeit hinzuarbeiten und diese dann auch tatsächlich zustande zu bringen.

Vor dem Start seiner Serie, der zweiten, im „Wasserwürfel“ in Peking machte Carnol einen schon fast überraschend unverkrampften Eindruck, die Kulisse schien er überhaupt nicht wahrzunehmen, sondern absolvierte noch, mehr zum Spiel, ohne jede Hatz zwei Dehnungsübungen mit den Beinen gegen den Startblock.

Dabei war gerade vorher etwas Unerwartetes eingetreten. Carnol war Bahn acht, also außen, zugeteilt worden, mit neben ihm dem

Rumänen Valentin Preda. Der hatte aber „forfait“ erklärt, sodass die beiden Bahnen neben dem 18-jährigen frei waren und er also plötzlich keine Möglichkeit hatte, sich im Rennen am Konkurrenten nebenan zu orientieren. Das störte ihn aber überhaupt nicht; ebenso konsequent wie er Peking vorbereitet hatte, konzentrierte sich Carnol auf sein Rennen, das er eher vorsichtig anging (50 m in 31"33, 100 m in 1'06"1), um nach 1'41"01 (150 m) zum Schluss das Tempo praktisch zu halten.

Der Name von Carnol blitzte auf der Anzeigetafel hinter Platz drei auf, dabei war er mit der

schwächsten Meldezeit in diese Serie gestartet.

Bestzeit in den Serien erreichte Daniel Gyurta, ebenso wie Carnol Jahrgang 1989, in 2'08"68, vor den beiden Routiniers aus Italien Paolo Bossini (2'08"98) und Loris Facci (2'09"12).

Männer, Serien über 200 m Brust: 1. Daniel Gyurta (H) 2'08"68, 2. Paolo Bossini (I) 2'08"98, 3. Loris Facci (I) 2'09"12, 4. Hugues Duboscq (F) 2'09"42, 5. Mike Andrew Brown (CAN) 2'09"84, 6. Kosuke Kitajima (JPN) 2'09"89, ... 40. Laurent Carnol (L) 2'15"87. 52 Schwimmer klassiert

„Normale Leistung“

Carnol setzt Vorgaben konsequent um

Vom Naturell her eher zurückhaltend und ganz unpräzise, vermittelte Laurent Carnol nach seinem Rekordrennen so gar nicht den Eindruck eines Athleten, der demonstrativ seinen Stolz zeigt, eine ganz ungewöhnliche Leistung zustande gebracht zu haben. Dem 18-jährigen war eher die innere Zufriedenheit anzumerken, das getan zu haben was er sich vorgenommen hatte.

„Ich habe versucht, dieses Rennen anzugehen wie jedes andere und cool zu bleiben. Sicher, ich war vor dem Start etwas nervös, aber bei anderen Rennen ist das auch der Fall.“

Die Information kurz vor dem Start, dass der Rumäne Preda auf der Bahn nebenan forfait erklärt hatte, warf den jungen Mann überhaupt nicht aus der Bahn: „Ich wusste, dass er auf den ersten 100 m schnell ist und hatte vor, mich ein bisschen an ihm zu

orientieren und auf der letzten Länge zuzulegen. So habe ich mich von Beginn an auf mein Rennen konzentriert und die Vorgaben des Trainers umgesetzt, nicht zu schnell anzugehen.“

„Mein Ziel ist es schon gewesen, Landesrekord zu schwimmen, ich hatte allerdings nicht unbedingt erwartet, dass ich ihn fast um anderthalb Sekunden steigern würde. Mit meiner langen Vorbereitung auf dieses Rennen ist es eigentlich normal, dass ich mich verbessert habe.“

Die Saison von Carnol ist nun abgeschlossen; 2009, wo die Weltmeisterschaften in Rom den internationalen Saisonhöhepunkt darstellen, wird er möglicherweise kürzer treten; die Herausforderung Nummer eins an den Schüler des Diekircher Lycée classique heißt dann, das Abitur zu bestehen. (pg)



Laurent Carnol überzeugte mit einem neuen Landesrekord.

(FOTO: GUY WOLFF)

Schwimmsport ertrinkt in einer Welle von Weltrekorden

Ursachen: Anzüge und „Killer-Instinkt“, neue Technologien oder mehr Training?

Der Schwimmsport ertrinkt in Weltrekorden. Schon lange vor dem Ende der olympischen Wettbewerbe im futuristischen „Water cube“ von Peking ist die fast astronomische Gesamtzahl von 60 im Jahr 2008 überschritten.

Ähnliche Dimensionen wie in Chinas Hauptstadt, wo an den ersten drei Finaltagen zehn Weltbestmarken fielen, gab es bei Olympischen Spielen zuletzt 1976 in Montréal (CAN).

Doping? Neue Technologien? Neue wissenschaftliche Erkenntnisse? Am Beckenrand des Wasserwürfels gibt es viele Erklärungsversuche.

„Das, was hier passiert, kann normalerweise statistisch gar nicht sein“, stellten einige Cheftrainer fest. „Die Zeiten, die hier geboten werden, werfen die langfristige Statistik völlig über den Haufen.“ Der Sportwissenschaftler tut sich schwer mit einer Erklärung. Mehrere Gründe zusammen könnten ursächlich sein für die Entwicklung. „Das ist einmal sicherlich der Anzug“, wobei dabei auch der Glaube an das Produkt von entscheidender Bedeutung sei. „Wir denken, dass die Hauptursache im immer mehr wissenschaftlich gestützten Training zu suchen ist. Dadurch werden weniger Fehler gemacht.

In sehr vielen Ländern gibt es zudem immer mehr Vollprofis, die vom Schwimmen leben und den Sport ganz anders betreiben können.“

„Killer-Instinkt“

Ein griffiger Grund könnte auch dies sein: „Die Top-Leute haben einen Killer-Instinkt“. Vermeintliche „Wunderwaffen“ wie der LZR Racer eines australischen Herstellers (Speedo) und langjährige Versuche kommen hinzu. Dann sind Erdbeben möglich wie bei der US-Staffel über 4 x 100 m Freistil, die mit Superstar Michael Phelps den Weltrekord um sagenhafte 3"99 unterbot.

Die Amerikaner haben über Jahre mit dem George-Washington-Institut zusammengearbeitet, um ihren Athleten den perfekten Delfin-Beinschlag zu vermitteln. Das bewirkt bei Phelps, der vom Körperbau und allen weiteren Eigenschaften her ohnehin der kompletteste Schwimmer der Gegenwart ist, eine unglaublich hohe Beschleunigung bei den Wenden.

Perfekte Starts und Wenden, die erhöhte Gleitfähigkeit der Anzüge im Wasser – „da war es irgendwann klar, dass es zu einer solchen Rekordflut kommen würde.“ Der italienische Coach Alberto Castagnetti nannte den LZR

Racer „technologisches Doping“. Mark Spitz, siebenfacher US-Goldmedaillen-Gewinner 1972 in München (D), lässt das nicht gelten: „Absoluter Blödsinn. Wenn ich mir die Schläger von Tiger Woods kaufe, spiele ich noch lange nicht so Golf wie er.“

Dass der vermeintlich beste Anzug einem Schwimmer vor allem mentale Sicherheit mitgibt, ist nur ein Teilaspekt. „Bei allen Diskussionen sollte man nicht vergessen, dass ein Anzug nicht von alleine schwimmt, sondern in jedem Anzug Menschen stecken, die einen guten oder schlechten Tag haben, gut oder schlecht trainieren konnten.“ (dpa)